

Feiner Strich und präzise Darstellung

Mit 89 Jahren stellt Barbara Henne erstmals ihre Bilder aus.

BÜSINGEN. Unter dem Motto «Aus dem Leben» zeigt das Büsinger Kunstforum derzeit Bilder von Barbara Henne aus Schaffhausen. «Bis anhin», so Klaus Antons in seiner Laudatio, «ruhten diese in wunderschönen, handgefertigten Mappen. Es war höchste Zeit, dass sie nun endlich ein breiteres Publikum zu sehen bekommen.» Noch nie habe sie daran gedacht, ihre Werke zu zeigen.

Mit ihrer ersten Ausstellung ist nun die 89-Jährige die älteste Künstlerin, die das Kunstforum in seinem bald 10-jährigen Bestehen vorstellt.

Barbara Henne wurde 1914 als drittes Kind des in die Architekturgeschichte eingegangenen, bekannten Professors Paul Schmitthenner in Berlin-Steglitz geboren. In der Bauhauszeit wirkte ihr Vater in Stuttgart. Unter seinen Schülern war auch der aus Schaffhausen stammende Student Walter Henne gewesen, den sie dann 1938 heiratete. Gemalt habe die gelernte Kinderkrankenschwester schon seit ihrer Jugend, Malunterricht hatte sie jedoch nie, nur einen kurzen Aufenthalt in einer Kunstgewerbeschule. Nach

aussen hin sei Barbara Henne sicher eine Frau im Schatten ihres Mannes gewesen, aber, ohne im heutigen Sinne emanzipiert zu sein, habe sie neben Haushalt und Kindern stets auch ihr ganz eigenes Leben gelebt, und das realisierte sich am prägnantesten in ihrer Malerei, sagte Klaus Antons in der Vorstellung der Künstlerin und «Quasi-Schwiegermutter», wie er sie nannte und seine familiäre Verbundenheit zu den Hennes erklärte.

Nicht nur ihr Mann habe als Architekt – 1953/54 bei der Bergkirchenrenovation – und später auch bei der alten Rheinmühle – einen Bezug zu Büsingen gehabt, auch sie selbst habe sich dort verewigt mit dem Nachmalen der feinen, blauen Blattranken in einem der romanischen Nordfenster der Bergkirche, dabei habe auch Tochter Annette geholfen; 1996 fand im Bürgerhaus – ebenfalls unter der Obhut des Kunstforums – eine Walter-Henne-Gedenkausstellung statt.

Nicht ganz einfach war es für die beiden Ausstellungsorganisatoren Klaus Antons und seinen Sohn Georg Henne, den Enkel von Barbara Henne, aus dem reichhaltigen Fundus eine repräsentative Auswahl zu treffen. Äusserst markante Sujets sind ihre Alpenpflanzenaquarelle, das heisst, ihre kolorierten Zeichnungen. Davon gibt es eine ganze Reihe, die im Sommer-

urlaub 1937 in Saas Fee entstanden sind. Faszinierend für jeden Betrachter sind zweifelsohne die überaus feine Strichführung und die präzise Darstellung der Blüten und Blätter bis hin zu den Wurzeln. Es scheint, als seien sie für botanische Lehrbücher bestimmt. Auch eine ihrer letzten Arbeiten, «Mohnblüten», ist wie ihre früheren Werke eine makroskopisch präzise Abbildung.

Ein weiterer Schwerpunkt in Barbara Hennes Sujetwahl sind Landschaften. Einerseits realistische Bilder, die meist auf Reisen entstanden sind – aber auch vom Hegau und Randen. Die andere Art sind stilisierte, typisierte Landschaften, oft nur ein Baum allein vor einem Hügel, in gedämpften Farben und stets mit einem Gestirn, Sonne oder Mond. Sie selbst nennt sie Fantasielandschaften. Auch hat sie immer wieder Texte, Gedichte oder Briefe mit Aquarellen geschmückt.

Zahlreich waren Verwandte, Freunde und Bekannte zur Ausstellungseröffnung gekommen, die von Susan Pepper, Cembalo, und Simon Burr, Barockcello, mit den drei Sätzen der 1. Sonate aus «Les Délices de la Solitude» von Michel Corrette hervorragend musikalisch umrahmt wurde. (cas.)

Die Ausstellung dauert bis zum 31. August und ist geöffnet zu den folgenden Zeiten: Mo., Di., Mi., Fr. von 8.30-12.00, Do. 14-18 Uhr.



BILD SONJA BAUMANN

Die Künstlerin Barbara Henne wurde an der Vernissage auch von ihrem aus München angereisten Halbbruder Johannes Schmitthenner beglückwünscht.